

## 884. Reigen seliger Geister

Hintergründe von S. Radic

**Orpheus und Eurydike** ist eine Oper in 3 Akten, die die Geschichte des thrakischen Sängers Orpheus erzählt. Die Musik stammt von **Christoph Willibald Gluck** (1714-1787), das Libretto von Ranieri de' Calzabigi. Die Uraufführung fand am 5. Oktober 1762 in Wien bzw. 2. Oktober 1774 in Paris statt.

**Erster Akt.** Gemeinsam mit Hirten und Hirtinnen beweint Orpheus am Grab der Eurydike deren Verlust. Als er die Götter um Gnade bittet, erscheint Amor, der Liebesgott, mit der Nachricht, dass Zeus (Jupiter) dem Sänger den Abstieg zum Hades erlaube: Wenn es ihm gelingt, die Furien dort mit seinem Gesang zu rühren, darf er Eurydike wieder zu den Lebenden zurückführen, unter der Bedingung, dass er sich beim Rückweg nicht zu ihr umsieht. Orpheus dankt, nimmt seine Leier und macht sich auf den Weg.

**Zweiter Akt.** Dem Sänger gelingt es erst durch hartnäckiges Spielen und Singen, die Wächter des Hades (Cerberus) zu besänftigen, die ihn zunächst zurückweisen, dann aber doch einlassen. Orpheus betritt das Elysium, die Heiterkeit der seligen Geister umfängt ihn, doch er kann seine Unruhe erst ablegen, als seine Gattin, von den Klängen seiner Leier angelockt, erscheint. Er schließt seine Augen und dreht sich um, nimmt sie an der Hand und läuft hinaus, ohne sich umzusehen.

**Dritter Akt.** Als sie bereits fast ans Tageslicht treten, klagt Eurydike, dass ihr Mann sie nicht ansehe, also nicht mehr liebe und sie lieber in die Unterwelt zurückkehren wolle. Der gerührte Orpheus kommt nicht umhin, sich umzudrehen, und in diesem Moment bricht sie auch zusammen. Erneut beklagt er sein Leid und will sich erstechen, den gezückten Dolch entreisst ihm aber Eros, der Eurydike wiedererwachen und die Oper glücklich enden lässt.

**Entstehung.** *Orpheus und Eurydike* ist die erste Frucht der Zusammenarbeit von Gluck und seinem Librettisten Ranieri Calzabigi, die sich zum Ziel setzten, die (italienische) Oper völlig zu reformieren. Es ist kein Zufall, dass die beiden dafür ausgerechnet den faszinierenden Stoff der Orpheussage wählten, der von der Macht der Musik und des Gesanges handelt: 150 Jahre zuvor hatte Claudio Monteverdi mit *L'Orfeo* - mit dem gleichen Stoff - ein Werk uraufgeführt, das als die erste (schriftlich überlieferte) Oper gilt. Als Vorlage verwendete der Librettist hauptsächlich die Metamorphosen von Ovid, wandelte das tragische Ende des Sagenstoffs aber ab: Indem der Liebesgott Eros als *Deus ex machina* vermittelnd eingreift, kommt in der Oper ein „Happy End“ zustande.



**Musik.** An vielen Merkmalen zeigt sich die Reform, die Gluck der Oper angeeignet ließ: Anstelle von secco-Rezitativen, die nur vom Generalbass gestützt werden, benutzt der Komponist *Accompagnati*, also vom ganzen (Streich-)Orchester begleitete Rezitative. Die Arien sind nicht mehr in der bis dahin üblichen *Da capo*-Form, sondern folgen formal der Dramaturgie des Textes. Ein Beispiel ist die große, dreiteilige Arienszene des Orpheus im 1. Akt, in der vom Orchester verschiedenste Stimmungen und Gefühle erzeugt werden. Die bekanntesten Stücke aus der Oper sind der „**Reigen seliger Geister**“, eine Ballettnummer im 2. Akt, und das Klage lied des Orpheus aus dem 3. Akt, „*Ach, ich habe sie verloren/Che faro senza Euridice*“.

Die vorliegenden **zwei Noten-Spiel-Versionen** unterscheiden sich zunächst nur durch das Notenbild und die verschiedenen Tonarten, jedoch beide haben den gleichen musikalischen Inhalt und die Länge. In der GM-Sequenz sind Flöten und Strings die Hauptmelodieträger. Die Notation der Version 2 ist mit zwei Notensystemen als Strings I/II für beide Hände im Obermanual, bzw. im oberen Splt zu spielen, wobei die Begleitung die Playback-GM-Sequenz liefern soll. Auf der Diskette ist die Version 2 in F-Dur auch als "nackte" Piano/Strings-Version der beiden Hände als "884\_2pno" zu finden. Die Version 1 in C-Dur ist dagegen nur für die Strings der rechten Hand gedacht, bzw. für das Spiel mit dem Style, wobei die linke Hand nur einen Akkord-Teppich liefert.

Die **Style-Programmierung** ist eine "rhythmische Barock-Fantasie" im 3/4-Takt, wobei den Nachschlag auf die 2. im Takt das Tambourin übernimmt. Die verschiedenen Strings der Begleitung können nach Belieben als ADVANCED gebildet werden.

3/4-Barock-Disco-Beat, T=80

The musical score is arranged in six staves. The top two staves are Violin I and Violin II, both in treble clef. The third staff is Viola, also in treble clef. The fourth staff is Cello, in bass clef. The fifth staff is E-Bass, in bass clef. The sixth staff is Drums, in common time (4/4) with a 3/4 time signature indicated above the staff. The Drums part includes a Tambourin (T) and a Bass Drum (BD). The tempo is marked 'Adv.' and the time signature is 3/4. The score consists of two measures of music.

### Programmieranweisung

**WERSI-PEGASUS.** Das "R-MID"-File ist die GM-Fassung, welche in jedem GM-Gerät gut klingt (im Peg. vorher GM-Setup aufrufen). Übertragungs-Vorgang: Das File wird zuerst in den 16 Track-Seq. geladen. Beim GM-"R"-File müssen die Kanäle auf die Pegasus-Style-Kanäle abgeändert werden: ACC1=1, BASS=2, ACC2=3, ACC3=4, ACC4=5, ACC+ =6, DRM+ =7 und DRUM = 8. Achtung, die aufsteigenden Tracks (1-8) müssen eingehalten und alle GM-Prog.-Change-Controller gelöscht werden. Wenn ein ACC-Kanal fehlt, dann verbleibt er leer (kann durch Eigen-Programmierung im Style-Editor ergänzt werden). Dann wird im Style-Editor ein entsprechender Main-Platz mit identischer Takt-Zahl initialisiert. Jetzt wird im 16-Track-Seq. über "Copy to buffer" das komplette MID-Style zwischengespeichert und anschließend im Style-Editor mittels "Ins.All" automatisch auf die Style-Editor-Kanäle übertragen. Jetzt müssen nur noch die Pegasus-Bänke mit entsprechenden Instrumenten laut Liste eingetragen und eventuell die Lautstärken angepaßt werden (Volume-Empfehlung: DRUM/BASS=110, GIT.=60). Wenn Probleme auftauchen, dann den BRIEFDIALOG im Abo-Fernunterricht bemühen. Viel Spaß, Ihr S. Radic.